

Denkmalporträt



Beamstensiedlung in einer Waldlichtung Das Wohnquartier Aspen in Stuttgart- Botnang

Am Südrand des Stadtteils Botnang ließ die Württembergische Heimstätten GmbH 1963 bis 1966 das Wohnquartier Aspen, eine Eigentumswohnanlage für Landesbeamte, errichten. Mit der städtebaulichen Gesamtplanung wurde das Stuttgarter Büro von Hans Kammerer und Walter Belz beauftragt. Das Büro übernahm auch die Planung und Realisierung der 31 Reihenhäuser (Bearbeiter: Lutz, Hallermann, Greitzke, Munz). Für die Ausführung der mehrgeschossigen Wohnbauten zeichnete Hans-Werner Schliebitz verantwortlich. Die Siedlung umfasst 82 Wohneinheiten auf 1,5 ha. Für das zusammenhängend geplante Quartier ist die landschaftliche Situation, die Lage in einer Waldlichtung am Hang mit Blick über das Botnanger Tal, prägend. Es wird von der Vaihinger Landstraße aus über zwei Stichstraßen erschlossen. Die Art der Bebauung gliedert die Siedlung in verschiedene Areale. Ein siebengeschossiges Punkthochhaus (Dreispanner mit 21 WE) markiert im Nordosten den Eingang der Siedlung. Zwischen Vaihinger Landstraße und Umgeltesweg liegen aufgereiht und aus der Straßenflucht zurückgesetzt fünf dreigeschossige Wohnbauten (Zweispänner mit insgesamt 30 WE). Auf die unter-

schiedlich geneigte Hangsituation eingehend gibt es zwei Typen von ein- und zweigeschossigen Reihenhäusern. Sie sind in Gruppen von 3 bis zu 6 Häusern zusammengefasst und werden über mehrfach abgewinkelte Fußwege erschlossen. Von Hans Luz als „große Gartenlandschaft“ konzipiert und für das Erscheinungsbild der Siedlung bedeutend, sind die Grünflächen und privaten Gärten. Aspen fungiert als ein reines Wohnquartier, Infrastruktur- und Gemeinschaftseinrichtungen waren nicht vorgesehen. Die im Straßenbild auffällig langen Garagenreihen sind Ausdruck damaliger gesellschaftlicher Wertschätzung privater Pkws und Indiz des zeitgenössischen städtebaulichen Leitbildes der autogerechten Stadt.

Ein wesentliches Ziel des Entwurfskonzepts war es, trotz der Dichte ein hohes Maß an Privatsphäre für die Haus- und Wohneinheiten zu erlangen. Demzufolge sind die verschiedenen Gebäudetypen gegeneinander versetzt und in der Höhe gestaffelt. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den ein- und zweigeschossigen Reihenhäusern. Die gegenseitige Abschottung wird zudem durch die Gliederung und gleichmäßige Orientierung der Hausgrundrisse sowie durch trennende Eingangsber-

che, versetzte Terrassen und Hausgärten unterstützt. Ein weiteres Anliegen der Architekten waren enge Bezüge zwischen Innen- und Außenräumen, die sie mittels breiter Fensterfronten, Balkonen, Loggien und Terrassen bewirkten.

Die in Mauerwerksbauweise und unter Verwendung von Betonfertigteilen erstellten Bauten sind sämtlich mit Flachdächern versehen. Sie fügen sich zu einem von Kuben und Rechtecken bestimmten strengen Gesamtbild zusammen. Die unterschiedlichen Gebäudetypen differieren sowohl in den architektonischen Formen als auch in der Materialzusammensetzung. Dennoch bilden sie in der Gesamtschau, zusammen mit dem umgebenden Grün, ein harmonisches Ganzes. Schieferfarbene Fassadenverkleidungen aus Eternitschindeln, grob verputzte weiße Flächen und dunkel lasierte Holzfenster kennzeichnen die Reihenhäuser. Bei den mehrgeschossigen Wohnbauten kontrastieren die schieferfarbenen Fassaden mit weißen Fensterrahmen und Balkonbrüstungen. Aspen war eines der ersten Vorhaben von Kammerer und Belz, bei dem die dunklen Schindeln aus Asbestzement zur Anwendung kamen. In den späteren 1960er und 1970er Jahren häufig von ihnen im Wohnungsbau verwendet, wurde dieses Material- und Farbkonzept zu einem Erkennungsmerkmal des Büros. Dieses noch weitgehend einheitliche qualitätvolle Bild der Siedlung wird durch sorgfältig geplante und ausgeführte Sichtbetonmauern, Waschbetonbeläge und -stufen sowie durch Lampen, Geländer und Hoftürchen ergänzt.

Aspen entstand in zeitlichem Kontext mit Großsiedlungen in Stuttgart (z. B. Freiberg, Fasanenhof), bildete jedoch zu diesen ein Gegenmodell. „Ge-



1 Blick vom Fußweg auf zweigeschossige Reihenhäuser.

messen an den späteren Auswüchsen des Wohnungsbaus waren Programm und sich daraus ergebende Dichte von fast rührender Bescheidenheit“, so äußerten sich die Architekten zu diesem Thema. Aspen ist ein Beispiel einer kleineren exklusiven Siedlung für eine gehobene Zielgruppe. Die landschaftliche Situation und ausgeprägte Aussichtslage wurden für die Anlage und architektonische Gestaltung der Bebauung bestimmend, deren hohe Qualität bis heute überzeugt.

Edeltrud Geiger-Schmidt
Regierungspräsidium Stuttgart
Referat 86 – Denkmalpflege



2 Lageplan der Siedlung.